

# Das Hotel Mama hat auch Grenzen

**Familie** / Wenn junge Erwachsene weiterhin daheim leben, kann das für alle Beteiligten eine bequeme Lösung sein. Sie birgt aber auch Risiken.

**BEINWIL AM SEE** In den letzten Jahren hat der Trend zugenommen, dass junge Erwachsene länger im Elternhaus bleiben. Sie geniessen dabei die Vorzüge des «Hotel Mama». Besonders auf Bauernhöfen, wo die Frauen oft zu Hause arbeitet, erledigen die Mütter das Putzen und Kochen für die auswärts arbeitenden Kinder meist mit. Es erledigt sich «im selben Aufwasch», lautet meist die Begründung. Die Waschmaschine wird besser gefüllt, und die grossen Pfannen eignen sich ohnehin besser für grössere Mengen.

## Vorteile für den Nachwuchs

Das Hotel Mama hat für die junge Generation einige Vorteile:

- 1. Finanzielle Ersparnis:** Junge Erwachsene können erheblich Geld sparen, da sie keine Miete oder Nebenkosten zahlen müssen.
- 2. Emotionale Unterstützung:** Das Leben im Elternhaus bietet emotionale Sicherheit. Eltern stehen mit Rat und Tat zur Seite, und das Zuhause fungiert als Rückzugsort.
- 3. Hauswirtschaftliche Entlastung:** Viele Mütter übernehmen einen Grossteil der Hausarbeiten, was besonders während des Studiums, der Lehre oder beim Berufseinstieg eine grosse Hilfe sein kann.

## Nachteile für den Nachwuchs

**Abhängigkeit:** Es besteht das Risiko, dass junge Erwachsene von den Eltern abhängig bleiben und Schwierigkeiten haben, die für ihre persönliche und berufliche Entwicklung notwendige Selbstständigkeit zu erlangen.

**Konflikte:** Unterschiedliche Lebensstile, Erwartungen und mangelnde Privatsphäre können zu Spannungen führen. Oft entstehen Missverständnisse, die die familiären Beziehungen belasten.

**Soziale Stigmatisierung:** Das Wohnen bei den Eltern wird manchmal als gesellschaftlich weniger wertvoll angesehen. Junge Erwachsene könnten das Gefühl haben, den Erwartungen ihrer Altersgruppe nicht gerecht zu werden, was sich negativ auf ihr Selbstwertgefühl auswirken kann.

**Die Perspektive der Eltern**

Das Bemuttern erwachsener Kinder kann zur Belastung werden. Auch wenn das Haus gross genug ist und die Wohnsituation für alle Beteiligten angenehm erscheint, ist es nach dem Abschluss der Ausbildung an der Zeit, dass sich das erwachsene Kind entweder an den Hausarbeiten beteiligt oder den zusätzlichen Aufwand finanziell entschädigt. Hilfestellung und Kostenvorschläge dazu finden sich bei der kantonalen Budgetberatung oder auf der Website des SBLV.

Für viele Mütter ist das Hotel Mama nicht unbedingt eine bewusste Entscheidung, sondern oft eine natürliche Folge familiärer Strukturen. Es gibt Vorteile, aber auch Herausforderungen, die Mütter im Alltag erleben, wenn erwachsene Kinder länger im Elternhaus bleiben.

## Vorteile für die Mutter

**Nähe zur Familie:** Eine Mutter freut sich oft, dass ihre Kinder in ihrer Nähe bleiben und der enge familiäre Zusammenhalt erhalten bleibt. Das tägliche Miteinander ermöglicht es, weiterhin an den Lebenserfahrungen und Herausforderungen der Kinder teilzuhaben.

**Kontinuierliche Fürsorge:**

Viele Mütter empfinden es als erfüllend, ihre Rolle als Unterstützerin und Fürsorgerin fortzuführen. Sie freuen sich daran, ihren Kindern durch Hilfe im Haushalt, beim Kochen oder Waschen den Einstieg ins



Gewaschen, zusammengefasst und erst noch aufs Bett gelegt: Viele Mütter bieten ihren daheim lebenden Kindern auch im Erwachsenenalter einen umfassenden Haushaltsservice an. (Bild Anita Baumann)

Berufs- oder Erwachsenenleben zu erleichtern.

**Sicherheit:** Es gibt ein beruhigendes Gefühl der Sicherheit, wenn die Kinder zu Hause sind. Die Mütter wissen, dass ihre Kinder in einem geschützten Umfeld leben und sich immer auf familiären Rückhalt verlassen können.

## Nachteile für die Mutter

**Doppelbelastung:** Gerade, wenn die Mutter neben Haushalt und Betrieb noch auswärts arbeitet, kann die zusätzliche Verantwortung für erwachsene Kinder eine Belastung darstellen.

**Einschränkung der eigenen Freiheiten:** Wenn die Kinder länger im Elternhaus bleiben, haben Mütter we-

niger Zeit für sich selbst. Die eigenen Bedürfnisse und Freiräume treten zugunsten der Kinder in den Hintergrund.

**Rollenkonflikte:** Mütter erleben häufig einen inneren Konflikt zwischen ihrer Fürsorgerrolle und dem Wunsch, dass ihre Kinder unabhängiger werden. Einerseits möchten sie helfen, andererseits erkennen sie, dass es Zeit wird, den Kindern mehr Eigenverantwortung zu übertragen.

Damit die Situation für alle stimmt, ist es für die Mutter wichtig, klare Grenzen zu setzen und das erwachsene Kind in die Hausarbeiten oder finanziellen Verpflichtungen einzubinden. Das Gefühl, weiterhin alles für das Kind erledigen zu müssen,

kann langfristig frustrierend sein. Ein gemeinsames Gespräch über Erwartungen und Pflichten schafft oft Klarheit.

Für viele Mütter ist der Tag, an dem das erwachsene Kind auszieht, ein bittersüßes Moment. Einerseits bedeutet es, dass das Kind den Schritt in die Unabhängigkeit wagt – ein Zeichen dafür, dass die Mutter gute Arbeit geleistet hat. Andererseits entsteht oft eine Leere im Haus, die gefüllt werden muss. Der Auszug markiert das Ende einer Ära, bringt aber auch neue Freiheiten und die Möglichkeit, wieder mehr Zeit für sich selbst zu haben.

Lotti Baumann,  
www.landfrauen.ch

Mehr zum Thema auf Seite 15



Aufgaben verteilen: Das gilt auch fürs Abwaschen. (Bild Bauz)

## BÄUERINNENSICHT

### Wenn die innere Uhr nicht richtig tickt

Die wichtigste Uhr sitzt im Gehirn, aber auch jedes Organ hat einen Taktgeber. Damit all diese Uhren dieselbe Zeit anzeigen, werden sie permanent untereinander synchronisiert. Ein komplexes System, das dafür sorgt, dass die Abläufe in unserem Körper im Tagesverlauf ihrem natürlichen 24-Stunden-Rhythmus folgen.

Das sind Fakten und tönt kompliziert. Eines ist klar: Meine innere Uhr tickt nicht im Rhythmus der Sommerzeit. Ich leide im März, wenn die Uhren vorgestellt werden, und dann beginnt mein Wetlauf gegen den Mini-Jetlag. Mein Innerstes orientiert sich am Tageslicht und nicht daran, wo der Zeiger auf der Armbanduhr steht. Gefühlte renne ich den ganzen Sommer dieser verlore-

## ZUR PERSON



Franziska Fuss

Die Kolumnistin schreibt zu einem selbst gewählten Thema. Sie lebt in der Nähe von Thun BE, ist vierfache Mutter und begeisterte Primarlehrerin. E-Mail: fuss.hp\_f@bluewin.ch

nen Stunde nach. Mühsam komme ich in den erzwungenen Tagesablauf. Ich verstehe jedes Tier, das sich wundert, wenn der Bauer plötzlich eine Stunde früher und im Herbst eine Stunde später auf der Matte steht. Acht bis zehn Tage dauert es, bis Tier und Mensch auf unserem Hof wieder funktionieren.

Ende Oktober werde ich jeweils erlöst und prompt geht es mir nach den Umstelltagen besser und ich fühle mich wieder angekommen. Wo genau im Gehirn bin ich nun nicht ganz solide ausgebildet? Wenn ich in Studien lese, dass die Zeitumstellung für den Energieverbrauch, die Unfallrisiken und vor allem die Gesundheit schlicht negativ ist, dann frage ich mich ernsthaft, wer diesen Blödsinn immer noch will.

Auch wenn das Schweizer Volk 1978 die Sommerzeit deutlich verworfen hat, sehe ich die europäischen Abhängigkeiten. Das Europaparlament hat 2019 den Entscheid zur Aufhebung gefällt, aber passiert ist nichts. Das sei halt nicht so einfach und vieles sei miteinander verstrickt. Ganz ernsthaft frage ich mich, wie unsere Gesellschaft vor der Einführung der Zeitumstellung im Jahr 1981 funktionierte und warum Entscheidungskarrieren sich nicht daran erinnern können.

Das ist eine Frage, die mich beschäftigt, und die Antworten schlurfen in Verwaltungen und Regierungen rum. Wo sind die fähigen und besten Politiker, die in Wahlkämpfen Lösungen versprechen? Entscheidet, handelt und übernimmt Verantwortung,

alles andere kann ich nicht ernst nehmen.

Meine brennendste Frage im Moment: Wer bezahlt die Aufwendungen, wenn jemand anonym eine Meldung auf dem Veterinäramt macht, eine Kontrolle folgt und nichts beanstandet werden kann? Ich ahne, das bezahlt die Öffentlichkeit, also ich als Steuerzahlerin, und das finde ich eine absolute Frechheit. Ich bin ganz klar der Meinung, dass in dem Fall die meldende Person die Arbeitsentschädigung übernehmen muss. Alles andere ist nicht fair. Werden grobe Mängel bei der Kontrolle festgestellt, dann muss der Tierbesitzer bezahlen. Das ist für mich logisch, aber eben: Ich bin ein Pünktli auf dieser grossen Kugel und dazu noch das mit der intakten inneren Uhr.